Ein Gang durch die Geschichte der griechischen Ortsnamen

Autor(en): **Risch, Ernst**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica**

Band (Jahr): **22 (1965)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-19475

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MUSEUM HELVETICUM
Vol. 22 1965 Fasc. 4

Ein Gang durch die Geschichte der griechischen Ortsnamen

Von Ernst Risch, Kilchberg

Heinz Haffter zum 60. Geburtstag

Es ist allgemein bekannt, daß die einwandernden Griechen viele Ortsnamen[1] von der bereits ansässigen Bevölkerung übernommen haben. Manche dieser Namen sind durch ihre auffallende Bildungsweise, welche uns in Kleinasien wiederbegegnet, ohne weiteres als vorgriechisch kenntlich. Es sind das vor allem diejenigen auf *-νθ(ο)-*, z. B. *Κόρινθος*, *Ἐρύμανθος*, *Τίρυνς -νθος*, auf *-ᾱν-* und *-ᾱνᾱ*, z. B. *Τροζάν* (*Τροιζήν*), *Μυκήνη*, *Ἀθῆναι*, und auf *-(σ)σα*, *-(σ)σος*, z.B. *Λάρισα*, *Παρνασσός* (vgl. in Kleinasien *Ἁλικαρνασσός*). Sicher sind aber auch viele andere vorgriechischer Herkunft, z. B. *Θῆβαι*, der Götterberg *Ὄλυμπος*, dann die Namen der weitaus meisten Inseln des Ägäischen Meeres.

Weniger beachtet wird aber in der Regel die Tatsache, daß die Griechen nicht nur fremde Ortsnamen übernommen, sondern daneben auch selbst neue Namen gebildet haben. Es soll daher im Folgenden untersucht werden, auf welche Weise die Griechen in den verschiedenen Epochen ihrer Geschichte Ortsnamen gebildet haben, mit andern Worten versucht werden, die jeweils produktiven Namenstypen darzustellen. Dabei dürfte es sich von selbst verstehen, daß unsere Ausführungen von Vollständigkeit weit entfernt bleiben werden und wir uns nur auf einige besonders markante Erscheinungen beschränken können.

Bereits während der sich über mehrere Jahrhunderte hinziehenden Periode der Landnahme oder vielmehr der Hellenisierung Griechenlands wurden offenbar neue Namen mit den Mitteln der griechischen Sprache geschaffen. Die Entzifferung der mykenischen Schrift gestattet uns heute einen Einblick in die Verhältnisse vor 1200 v. Chr. Bezeichnenderweise dominieren in Knossos eindeutig die auch später durchaus bekannten Ortsnamen vorgriechischer Herkunft, z. B. *Κνωσός* (*ko-no-so*), *Ἀμνισός* (*a-mi-ni-so*), *Τυλισός* (*tu-ri-so*), *Φαιστός* (*pa-i-to*), *Λύκτος* (*ru-ki-to*), auch *Δίκτα* (*di-ka-ta*) mit dem Heiligtum des *Ζεὺς Δικταῖος* (Dat. *di-ka-ta-jo di-we*), und mit abweichendem Vokal der ersten Silbe *Utanos* (*u-ta-no*, später *Ἴτανος*). Griechisch gebildet sind nur ganz wenige, nämlich der vom Völkernamen *Κύδωνες* abgeleitete Ortsname *Κυδωνία* (*ku-do-ni-ja*) und – vermutlich – der ebenso gebildete, allerdings nur einmal bezeugte Name *Ἀχαιϝία* (*a-ka-wi-ja-de*

[1] Der Begriff 'Ortsname' soll im Folgenden im weitern Sinn als geographischer Name verstanden sein. In ihm werden also auch die Namen von Bergen, Flüssen, Inseln usw. miteingeschlossen.

Klassisch - philologisches
Seminar der Universität

'nach A.»'[2]. Aus welcher Sprache die zugrunde liegenden Namen *Κύδωνες* bzw. *Ἀχαιϝοί* stammen, spielt dabei keine Rolle: entscheidend ist einzig, daß von diesen Völkernamen mit dem griechischen Suffix *-ία* Ortsnamen abgeleitet wurden.

Anders liegen die Dinge in Pylos[3]. Obwohl hier die Texte wertvolle Hinweise über die Lage der einzelnen Orte geben, ist ihre Identifizierung mit den aus späterer Zeit bezeugten Ortschaften viel schwerer. So darf das öfters genannte *ro-u-so* *Λουσοί* (besser *-ός*) anscheinend nicht mit der gleichnamigen arkadischen Stadt gleichgesetzt werden. Anderseits fällt auf, daß eine Reihe von Ortsnamen offenbar griechisch ist. Freilich muß immer wieder betont werden, daß es stets etwas Problematisches ist, die ursprüngliche Bedeutung eines Eigennamens feststellen zu wollen. Dennoch ist es schwerlich Zufall, wenn sich verschiedene pylische Ortsnamen mit griechischen Wörtern decken, und zwar vor allem mit solchen, welche natürliche Formen des Geländes bezeichnen. So z. B. *Χάραδρος* (*ka-ra-do-ro*, vgl. das in Olympia bezeugte Ethnikon *Χαλάδριοι* mit Dissimilation von *ρ – ρ* zu *λ – ρ*, Schwyzer, Dial. 415), eigentlich 'Wildbach', hom. *χαράδρη*, dann *Ῥίον* (*ri-jo*), eigentlich 'Bergspitze'[4], *Εὔριπος* (*e-wi-ri-po*) 'Meeresarm mit starker Strömung', vermutlich auch *Ἕλος* n. (bezeugt Dat. bzw. Instr. *e-re-e* und Dat.-Lok. *e-re-i*), eigentlich 'Sumpf'. Dabei handelt es sich nicht, wie die Namen vermuten ließen, um Benennungen von Stellen in der freien Landschaft, sondern um danach benannte menschliche Siedlungen, sogar um wichtige Ortschaften. Gerade weil es sich letztlich um Appellative handelt, welche an verschiedenen Punkten und zu verschiedenen Zeiten zu Ortsnamen werden können und tatsächlich später verschiedentlich als solche bezeugt sind, lassen sich diese in den pylischen Tafeln belegten Namen nicht ohne weiteres lokalisieren[5].

Andere zu Ortsnamen gewordene Appellative zeigen die Beziehung zum Menschen, so *Λεῦκτρον* (*re-u-ko-to-ro*), etwa «Warte» (zu *λεύσσω*), ein auch später mehrfach bezeugter Ortsname[6]. Hierher ist wohl auch *Πύλος* (*pu-ro*) selbst zu stellen, welcher Name später für verschiedene Orte mehr oder weniger sicher

---

[2] Dagegen sieht L. Palmer, Gnomon 29 (1957) 565 und *The Interpretation of Mycenaean Greek Texts* (1963) 65 darin einen Personennamen, meines Erachtens viel weniger überzeugend.

[3] Die in Mykene gefundenen Tafeln bieten nur vereinzelte Ortsnamen.

[4] Die herkömmliche Etymologie (<idg. **wrisom*, zu ahd. *riso* 'Riese' usw.) ist wegen des Fehlens eines Digammas in *ri-jo* aufzugeben. Statt dessen deutet A. Heubeck, Orbis 13 (1964) 266f. *Ῥίον* äußerst ansprechend als Ableitung von idg. **ser-*, *sr-* 'oben' oder 'Spitze', das in den anatolischen Sprachen als Adverb erhalten ist (z. B. heth. *šer* 'oben', 'auf', *šarā* 'hinauf'). Ein Adjektiv **sriyos* 'oben (oder 'an der Spitze') befindlich' wäre also ebenso gebildet wie **priyos* zu **per* 'Haus' (z. B. heth. *pir* 'Haus', vgl. **pro* '*aus dem Hause' > 'hinaus, vorwärts, vor'). Die erste Bedeutung von **priyos* wäre also 'zum Haus gehörig', woraus sich 'zur eigenen Familie gehörig', 'von Natur eigen' und 'lieb' entwickelt hat. Zur Bedeutung von **priyos* vgl. M. Scheller, *Vedisch priyá- und die Wortsippe frei, freien, Freund* (1959).

[5] Zu den pylischen Ortsnamen vgl. M. Ventris und J. Chadwick, *Documents in Mycenaean Greek* (1956) 139ff.; M. Doria, *Aspetti della toponomastica micenea*, Archivio sull'Alto Adige 57 (1963) 13ff. (= Atti del VII Congresso Internazionale di Scienze Onomastiche, Firenze/Pisa, 4.–8. aprile 1961); L. Palmer, *The Interpretation of Mycenaean Greek Texts* (1963) 65ff.; M. Petruševski, *Zur Toponomastik Griechenlands im mykenischen Zeitalter*, in: Neue Beiträge zur Geschichte der Alten Welt Bd. 1: Alter Orient und Griechenland (1964) 163ff.

[6] Vgl. L. Palmer, *The Interpretation of Mycenaean Greek Texts* (1963) 65.

nachgewiesen ist. Heute wissen wir, daß im Bereich des pylischen Reiches außer dem von C. Blegen ausgegrabenen Palast von Ano Engliano mindestens zwei weitere Ortschaften so hießen[7]. Die Vermutung ist daher nicht von der Hand zu weisen, daß hier eine Bezeichnung etwa für 'Palast' oder 'Burg' vorliegt. Dann gehört sie, wie schon längst vorgeschlagen worden ist, zu *πύλη* 'Stadttor'[8].

Daneben gibt es Ortsnamen, welche als Vorläufer des spätern Typus *Σελινοῦς*, also als ursprüngliche Adjektive betrachtet werden können, z. B. (Dat.) *se-ri-no-wo-te Σελινοϝοντει* (oder *-ϝοτει*), s. S. 198. Unter den pylischen Ortsnamen nehmen endlich diejenigen einen ziemlich großen Raum ein, welche mittels eines adjektivischen oder genetivischen Attributes gebildet sind, z. B. *ke-i-ja-ka-ra-na* (*K.-ία κράνα*), *ru-ke-wo-wo-wi-ja* (etwa *Λυγκῆϝος ϝορϝία*, zu *ϝόρϝος* = *ὅρος*), *ti-mi-to a-ke-e* oder *a-ke-i* (Dat. zu *Θίμιστος*, d. h. wohl *Θέμιστος ἄγχος* oder *ἄργος*). Mit Ausnahme der zuletzt genannten handelt es sich dabei offenbar eher um kleinere Ortschaften.

Sehr viel besser sind uns natürlich die Ortsnamen des 1. Jahrtausends bekannt. Manche von ihnen setzen die bereits aus Pylos bekannte Tradition fort. Zu den als Namen verwendeten Appellativen gehört unter andern auch der Typus *Μαραθών* ('Fenchelfeld'), zu dem in Griechenland verschiedene Städtenamen gehören, z. B. *Σεκυών*, jünger *Σικυών* 'Gurkenfeld' oder *Κραννών* 'Brunnenort'. In Pylos ist er durch das vermutlich hierher gehörige *Πλευρών* (*pe-re-u-ro-na-de* 'nach Pl.') vertreten.

Von allergrößter Wichtigkeit wurde die etwa Mitte des 8. Jahrhunderts einsetzende gewaltige Kolonisation der Griechen. Denn wenn nun überall in den Küstengegenden des Mittelmeeres und des Schwarzen Meeres griechische Städte gegründet wurden, mußten sie auch benannt werden. In einigen Fällen übernahm man offenbar die bereits vorhandenen einheimischen Namen, z. B. *Τάρας* (Tarent) oder *Ζάγκλη* (später Messina)[9]. Man muß auch damit rechnen, daß sich hinter dem einen oder anderen griechisch aussehenden Namen ein einheimischer verbirgt. So ist *Ἱππώνιον* (in Süditalien) gar nicht als 'Pferdemarkt' zu verstehen, sondern vielmehr, wie das auf Münzen und andern Inschriften erhaltene Ethnikon *ϝειπωνιεύς* zeigt, volksetymologisch aus einem Namen umgestaltet, welcher dem lateinischen *Vibo* (heute *Bivona*) recht nahe stand. Ebenso ist der Name des südrussischen Flusses *Πυρετός* (heute *Pruth*) nur eine volksetymologische Umgestaltung des skythischen Namens *Πόρατα* (Hdt. 4, 48). Das berühmteste Beispiel ist aber der griechische Name desjenigen Meeres, welches auch heute noch von seinen

---

[7] Nämlich *pu-ro ke-re-za* und *pu-ro ra-wa-ra-ti-jo* (*ra-u-ra-ti-jo*), außerdem *ma-to-ro-pu-ro* (*ma-to-pu-ro*), s. A. Morpurgo, *Mycenaeae Graecitatis Lexicon* s. vv.

[8] Vgl. E. Meyer, Art. *Pylos* in RE 23, 2113ff., über die Bedeutung des Namens ebd. 2135f.; die Vermutung, daß mit *Πύλος* zunächst gar kein Ort, sondern 'Unterwelts(tor)' gemeint sei, paßt allerdings kaum zum Zeugnis der pylischen Tafeln.

[9] *Ζάγκλη* (Inschr. *Δανκλε*), nach der Form des Hafens benannt: *τὸ δὲ δρέπανον* ('Sichel') *οἱ Σικελοὶ ζάγκλον καλοῦσιν*, Thuk. 6, 4, 5. Das sikul. Wort nach der überzeugenden Deutung von M. Niedermann, *Essais* 17ff. aus **ðalklā* = lat. *falcula*.

Anwohnern das Schwarze genannt wird. Denn nach der genialen Deutung von M. Vasmer liegt ihm eine skythische, d. h. iranische Benennung mit einem Adjektiv, das im Avesta in der Form *axšaēna-* 'dunkel' belegt ist, zugrunde[10]. Die Griechen hörten darin jedoch *Ἄξεινος* 'ungastlich' und beeilten sich, den unheilvoll klingenden Namen in ein glückverheißendes *Εὔξεινος* umzubilden[11].

Ihren Kolonien gaben die Griechen aber gerne eigene Namen, sei es daß sie den heimatlichen Namen auf den neuen Ort übertrugen, z. B. *Κύμη* in Italien, *Νάξος* und später *Μεσσήνη* (seit 5. Jhdt. für *Ζάγκλη*, s. oben) in Sizilien, auch *Λοκροί* in Unteritalien u. a.[12], oder sei es, daß sie – was offenbar die Regel war – neue Namen bildeten.

Unter den neuen Namen bilden die Feminina auf *-οῦσσα* eine klar umrissene Gruppe. Es sind das seltener Namen von Städten, z. B. *Τειχιοῦσσα* (in Ionien), weit häufiger solche von Inseln und Inselgruppen, z. B. *Πιτυοῦσσα* (am argolischen Golf) oder *Πιθηκοῦσσαι* (bei Neapel). Eigentlich sind es aus *-όεσσα* kontrahierte Adjektive mit der Bedeutung 'mit Mauern gut versehen', 'reich an Fichten', 'reich an Affen' usw., wobei natürlich *πόλις* bzw. *νῆσος* zu ergänzen ist. Da solche Adjektive im Griechischen des 1. Jahrtausends außerhalb der homerischen Sprache kaum selbständig vorkommen[13] und sie bei Homer unter anderem gerade auch als schmückende Beiwörter von Städten und Inseln gebraucht werden, liegt es nahe, solche Namensgebung auf das Vorbild des Epos zurückzuführen. Besonders der Name der *Ἀργινοῦσσαι* (in der Überlieferung meist *-οῦσαι*) läßt sich ohne Homer kaum erklären, wo das eigenartige und im Grunde unverständliche Adjektiv *ἀργινόεις* ausgerechnet als Beiwort von auf Inseln gelegenen Städten gebraucht wird (*B* 647. 656). Ganz sicher stammt auch der Stadtname *Τειχιοῦσσα* aus Homer. Denn hier ist *τειχιόεσσα* Beiwort von *Τίρυνς* (*B* 559) und *Γόρτυς* (*B* 646). Der Bedeutung nach gehört es ohne Zweifel zu *τεῖχος* 'Stadtmauer' (Tiryns!) und nicht zu *τειχίον* 'Hausmauer', von dem es der Form nach abgeleitet scheint. Im Hexameter ist das als metrisch bedingte Umbildung ohne weiteres verständlich; in der Prosa wäre es wohl undenkbar.

---

[10] M. Vasmer, *Osteuropäische Ortsnamen* (Acta et commentationes Universitatis Dorpatiensis B I 3) 1ff., dazu H. Jacobsohn, KZ 54 (1927) 254ff., weitere Lit. bei H. Frisk, *Gr. etym. Wb.* 1, 590.

[11] *Ἄξεινος* (Pi. *P.* 4, 203) bzw. *Εὔξεινος* (Pi. *N.* 4, 49, Hdt. usw.) zeigt natürlich die ion. Lautform mit unechtem *ει* d. h. *ē*. Da es eine volksetymologische Umgestaltung ist, lassen sich daraus keine sichern Schlüsse auf die diphthongische bzw. monophthongische Aussprache des Wortes bei den Skythen ziehen.

[12] *Λοκροί* ist natürlich zugleich und vor allem Volksname, und hier liegt es besonders nahe, daß die bisherigen *Λοκροί* auch am neuen Ort ihren Namen behalten. Auch in andern Fällen wird der Übergang vornehmlich über das Ethnikon erfolgt sein, das im täglichen Leben ohnehin mindestens so wichtig wie der Ortsname war: wenn sich z. B. die *Κυμαῖοι* (vermutlich diejenigen aus Euböa) weiterhin so nannten, konnte auch der Stadtname *Κύμη* auf den neuen Ort übertragen werden. Hierher gehören auch Namen wie *Μαγνησία* (1. am Mäander, 2. am Sipylos) 'Gemeinde der *Μάγνητες* (Thessalien)', vgl. *Κυδωνία* 'Gemeinde der *Κύδωνες*' (s. S. 193).

[13] Im Mykenischen sind Adjektive auf *-ϝεντ-* allerdings gut bezeugt, z. B. *pe-de-we-sa πέδϝεσσα*, *wo-do-we ϝορδόϝεν* (: *ῥοδόεν*), s. M. Lejeune, REA 60 (1958) 5ff. Zum spätern Griechisch vgl. M. Leumann, *Homerische Wörter* 299ff.

Es mag zunächst verwunderlich scheinen, daß man für geographische Namen die Vorbilder ausgerechnet in der Dichtung suchte. Aber man darf nicht vergessen, daß für die Griechen jener Zeit die Sprache des Epos, welches gerade damals in Homer seine Vollendung erreicht und auch allgemeine Anerkennung gefunden hatte, eigentlich die einzige höhere Sprache war, die sie überhaupt hatten. Wenn sie also einen schönen und stolzen Namen suchten – und *Τειχιόεσσα* ist sicher ein stolzer Name –, dann lag der Gedanke an das Epos sicher am nächsten. In der Tat läßt sich der Einfluß Homers oder allgemeiner der epischen Sprache auch an verschiedenen andern Ortsnamen dieser Frühzeit nachweisen. So tragen verschiedene Städte den Namen *Πάνορμος*, unter andern auch jene Stadt auf Sizilien, welche noch heute *Palermo* heißt. Obwohl diese Stadt der Bevölkerung nach nicht eigentlich als griechisch betrachtet werden darf, ist der Name selbst ohne Zweifel ein griechisches Adjektiv. Dieses kommt jedoch, wenn man den Angaben der Wörterbücher trauen darf, in der ganzen Literatur nur ein einziges Mal vor, nämlich in der Odyssee *ν* 195, und zwar als Beiwort zu *λιμήν*. Häufiger ist *λιμὴν εὔορμος* (*Φ* 23, *δ* 358, *ι* 136, auch später) 'ein mit guten Anlegeplätzen versehener Hafen'. Das einmalige *πάνορμος* ist nun offenbar nichts anderes als eine von der Rücksicht auf den Vers empfohlene und die Bedeutung steigernde Variation dazu, etwa 'überall mit Anlegeplätzen versehen' oder 'mit ganz guten Anlegeplätzen versehen'. Gerade dieses Beiwort aus der epischen Sprache wurde nun als stolzer Name bei verschiedenen Städten gewählt.

Während feminine Städtenamen wie *Τειχιοῦσσα* im ganzen eher selten sind, waren die entsprechenden Maskulina, also der Typus *Πυξόεις* / *Πυξοῦς* um so beliebter. Wir finden ihn nicht nur im Mutterland, z. B. *Ὀπόεις* / *Ὀποῦς* (Lokris), *Ῥαμνοῦς* (Attika), *Φλειοῦς* (NO-Peloponnes), *Σκιλλοῦς* (Elis) usw., sondern auch und ganz besonders häufig in den Kolonien, z. B. *Πυξοῦς* (Süditalien), *Σελινοῦς* (Sizilien), *Μυοῦς* (Ionien und Kilikien), *Τραπεζοῦς* (Pontos) usw.[14]. Auffallend ist hier die Bedeutung: denn 'reich an Saft des Feigenbaumes (*ὀπός*), an Dornbüschen (*ῥάμνος*), an Schilf (att. *φλέως*), an Meerzwiebeln (*σκίλλα*), an Buchsbäumen (*πύξος*), an Eppich (*σέλινον*)', aber auch 'reich an Mäusen' paßt für Landschaften, vielleicht sogar für Flüsse im ganzen weit besser als für menschliche Siedlungen[15]. Außerdem überrascht bei Städtenamen, bei denen am ehesten *πόλις* zu ergänzen wäre, das maskuline Geschlecht[16]. Es liegt daher nahe, anzunehmen, daß solche Namen ursprünglich etwa ein Feld (*χῶρος*?, *ἀγρός*?) oder noch eher einen Fluß (*ποταμός*) bezeichneten und erst nachträglich auf die Stadt übertragen wurden.

[14] Mehr etwa bei M. Lejeune, REA 48 (1946) 203ff., M. Leumann, *Homerische Wörter* 300ff., A. Heubeck, Beitr. z. Namenforschung 11 (1960) 5f.

[15] Auch *Τραπεζοῦς* bedeutet ursprünglich kaum 'reich an Tischen', obwohl der Name später – wie das Bild eines Tisches auf den Münzen zeigt – so verstanden wurde. Vielmehr ist hier *τράπεζα* wohl als 'Vierfüßler' zu verstehen, etwa 'Molch, Salamander' oder 'Eidechse', vgl. die auf **quattuorpedia* zurückgehenden Wörter in romanischen Sprachen und Dialekten, z. B. wall. *kwatpes* 'Eidechse', surselv. *quaterpiertga* 'Molch' u. a. m. (woraus bündnerdeutsch *Quaterpiezli* u. ä.), s. Meyer-Lübke s.v.

[16] Erst sekundär ist wohl das feminine Geschlecht etwa in *κλεινᾶς ἐξ Ὀπόεντος* Pi. *O.* 9, 14 (nach M. Lejeune, REA 48 [1946] 212f. dorisch).

Tatsächlich ist z. B. *Σελινοῦς* an verschiedenen Orten als Flußname bezeugt, und auch die Stadt *Σελινοῦς* lag an einem gleichnamigen Fluß.

Nach dem, was wir oben über die Namen auf *-οῦσσα* gesagt haben, wird man geneigt sein, auch hier ans homerische Vorbild zu denken, besonders da teilweise die gleichen Wörter, welche bei Homer noch Epitheta zu Ortsnamen sind, später als richtige Ortsnamen gebraucht werden, nämlich *ἠμαθόεις* (Beiwort zu *Πύλος*, z. B. *Πύλον ἠμαθόεντα α* 93 u. a.) – *Ἀμαθοῦς* auf Kypern, und das ausgesprochen poetische *ἀνθεμόεις* (*Πύρασον ἀνθεμόεντα B* 695) – *Ἀνθεμοῦς* auf der Chalikidike[17]. Doch läßt sich anderes nur schlecht mit dieser Erklärung in Einklang bringen. Zwar wird man der Tatsache, daß der Ortsname *Ὀπόεις* bereits bei Homer als solcher bezeugt ist (*B* 531, *Σ* 326, *Ψ* 85), wenig Gewicht beimessen, da die drei Stellen als junge Partien betrachtet werden können[18]. Wichtiger ist, daß einige offenbar alte Ortsnamen auf *-οῦς* das Ethnikon gar nicht auf *-ούσιος* oder *-ούντιος* bilden, sondern in höchst auffallender Weise auf *-άσιος*, *-ήσιος*: so *Φλειάσιος* zu *Φλειοῦς*, *Ἀναγυράσιος* zu *Ἀναγυροῦς* (in Attika, zu *ἀνάγυρος* 'ein übelriechender Strauch')[19], *Μυήσιος* zu *Μυοῦς*[20]. Dazu kommt, daß – wie bereits erwähnt – das Mykenische von Pylos Ortsnamen bietet, die ebenfalls Maskulina zu sein scheinen, ebenfalls – soweit wir sehen – eine Bedeutung haben, welche besser für Gewässer als für Städte paßt, im Suffix aber statt des *e* ein *o* zeigen, z. B. Dat. *se-ri-no-wo-te* *ΣελινοϜοντει* oder *-Ϝοτει*, vgl. *Σελινοῦς*, *a_2-ru-wo-te* etwa *Ἁλϝοντει* 'salzreich'[21].

Das alles spricht dafür, daß verschiedene dieser Namen auf *-οῦς* wesentlich älter sind als Homer und auf die mykenische Zeit zurückgehen[22]. Kontrahierte Formen auf *-ουντ-* können an und für sich sogar auf *-oϜοντ-*, also auf die mykenische Form zurückgeführt werden[23]. Die Formen auf *-οεντ-*, die nicht nur bei Dichtern,

---

[17] Vgl. M. Leumann, *Homerische Wörter* 301 f., wo mehr Beispiele.

[18] *Κυπαρισσήεις* in *B* 593, eine von Nestors Städten, ist kaum die authentische Form des Namens; denn der Ort an der Westküste heißt in mykenischer Zeit *Κυπάρισσος* (*ku-pa-ri-so* sicher ergänzt PY Na 514, Ethnikon *ku-pa-ri-si-jo* PY An 657, 8. 10), später *Κυπαρισσίαι* (heute *-ία*). Daß dazwischen etwas anderes üblich war, ist wenig wahrscheinlich. Viel eher ist die Form auf *-ήεις* vom Dichter geschaffen. Wie leicht man Namen mit klarer Bedeutung mittels dieses Suffixes ändern konnte, zeigt ja auch *Θρύον* ('Binse') *B* 592, das *Λ* 711 als *Θρυόεσσα πόλις* erscheint.

[19] Das *α* scheint lang gewesen zu sein (kurz nur in daktylischen und anapästischen Versen), s. M. Lejeune, REA 48 (1946) 213 f. Dazu paßt auch die ion. Form *Φλειήσιος*, welche merkwürdigerweise mehrmals in den delphischen Beitragslisten vorkommt: *Φλειησίη*(!) SIG 239 B 49 ff. (a. 363), *Φλειήσιοι* ebd. 240 F 5 (a. 359/57).

[20] Auf athenischen Tributlisten *Μυεσσιοι* (d. h. wohl *Μυήσσιοι*), SEG 5, 3 II 30; 9 V 26 u. a.

[21] Vgl. A. Heubeck, Beitr. z. Namenforsch. 11 (1960) 4 ff., ebd. 12 (1961) 95 f. *-Ϝοντ-* wäre die Vollstufe mit Abtönung, *-Ϝοτ-* die verallgemeinerte Schwundstufe (**-wn̥t-*), wobei *n̥* im Mykenischen nach *w* normalerweise als *o* erscheint. Ersteres ist m. E. wahrscheinlicher.

[22] Da im Indischen und Iranischen Flußnamen mit dem gleichen Suffix *-vat-* gebildet werden – allerdings als Feminina –, z. B. ai. *Sarasvatī* 'die Seenreiche' = iran. **harahvatī* (woraus *Ἀραχοσία*), ist dieser Namenstypus vielleicht bereits indogermanisch; vgl. M. Leumann, *Homerische Wörter* 302.

[23] Es ist denkbar, daß *ΦλειϜόνταθεν* SEG 11, 1212 (anf. 5. Jhdt.) noch die alte Form fortsetzt, wobei die Möglichkeit, daß der in Pylos bezeugte Ortsname *pe-re-wo-te* Na 513, Xb 176, 1 als *ΦλειϜόντει* (Dat.) zu lesen ist, nicht von vornherein ausgeschlossen werden sollte (A. Heubeck, Beitr. z. Namenforschung 11 [1960] 10[27]). Doch ist *ΦλειϜοντ-* nach M. Lejeune, REA 48 (1946) 203 ff. aus **ΦλειϜοϜεντ-* entstanden. Myk. *pe-re-wo-te* wird sonst als *φρηϜότει* = att. *φρέατι* gedeutet, s. M. Doria, Atti del VII Congresso Internazionale

sondern auch inschriftlich belegt sind, z. B. *Βολοέντιος* (Kreta, Collitz-Bechtel Nr. 5147), *Πυξόες* und *Σελινόες*, d. h. *-όεις* (Head, Hist. num.[2] 83, bzw. 169), lassen sich aber nur mit den homerischen, nicht mit den mykenischen vereinen. So hat offenbar der Einfluß der epischen Sprache einen alten Stock von Ortsnamen lautlich umgestaltet und damit einen Namenstypus geschaffen, welcher gerade in der Kolonisationszeit äußerst produktiv wurde.

In der Kolonisationszeit kommen außerdem die Ortsnamen auf, welche von Götternamen abgeleitet sind. Drei Götter sind dabei besonders beliebt, nämlich Apollon, Herakles und Poseidon. Etwa dreißig Städte tragen den Namen *Ἀπολλωνία* und ungefähr ebenso viele heißen *Ἡράκλεια*. Häufig sind auch Namen wie *Ποσειδωνία*, bei den Dorern *Ποσειδανία* (= Paestum) oder *Ποτειδανία* (in Ätolien) oder in einer altertümlicheren Namensform *Ποτειδαία* (Chalkidike). Der Form nach sind es Feminina der vom Götternamen abgeleiteten Adjektive auf *-ιος*, wobei etwa *πόλις* zu ergänzen ist[24]. Im Gegensatz zu den bisher besprochenen Typen sind solche nach Göttern benannten Städte in Griechenland selbst selten. Ganz eindeutig herrschen sie in den Kolonialgebieten vor. Anderseits fehlen sie bei Homer noch ganz. Das alles spricht dafür, daß dieser Typus im ganzen jünger ist. Bemerkenswert ist, daß die Ethnika meistens auf *-ιάτης*, *-ιώτης* gebildet werden: *Ἀπολλωνιάτης*, *Ἡρακλειώτης* (oder *Ἡρακλεῖος*), *Ποσειδανιάτας*, *Ποτειδεάτης* usw.

Wenn auch dieser Typus in Griechenland selbst selten ist, so gehört doch ein sehr wichtiger Name ohne Zweifel hierher, nämlich *Ὀλυμπία*. Denn der Gott, welcher hier in erster Linie verehrt wurde, ist *Ζεὺς Ὀλύμπιος*. Diesen Beinamen verdankt Zeus dem Götterberg in Nordthessalien, dem 3000 m hohen *Ὄλυμπος*. *Ζεὺς Ὀλύμπιος* ist also zunächst offenbar nur eine lokale nordgriechische Gottheit, etwa wie es in Kreta einen *Ζεὺς Δικταῖος* (s. S. 193) gibt. Er findet aber ins Epos Eingang und gewinnt dann gerade dank Homer bei den Griechen allgemeine Anerkennung. Daß die griechische Vorstellung von den Göttern ganz wesentlich durch Homer bestimmt worden ist, haben schon die Griechen selbst ausgesprochen[25]. Diesem *Ζεὺς Ὀλύμπιος* wurde nun in Elis ein Heiligtum geweiht und nach ihm *Ὀλυμπία* genannt. Es ist bezeichnend genug, daß gerade an dieser Stätte des dank dem Epos bei allen Griechen bekannt gewordenen Gottes auch die berühmten panhellenischen Wettkämpfe stattfanden.

Natürlich gilt auch hier das zu *Κυδωνία* und *Ἀχαιϝία* Bemerkte (S. 194): daß der Berg *Ὄλυμπος* einen vorgriechischen Namen trägt, ist nicht zu bezweifeln; aber griechisch ist die Bildung eines Adjektivs auf *-ιος* und griechisch dessen substantiviertes Femininum auf *-ία*. Überraschend ist jedoch, daß hier nicht wie sonst bei Namen von Heiligtümern das Neutrum gewählt wurde, vgl. z. B. *Ἡραῖον* 'Heiligtum der Hera', *Ἄκτιον* (*Actium*) 'Heiligtum des *Ἀπόλλων Ἄκτιος* (zu *ἀκτή*

di Scienze Onomastiche, Firenze/Pisa, 4.–8. aprile 1961, 433; M. Petruševski, *Zur Toponomastik Griechenlands* (s. Anm. 5) 170; zum *o* statt *a* vgl. Anm. 21.

[24] Das kurze *-α* in *Ἡράκλεια* erklärt sich wohl als Analogie zu *βασίλεια*, *Ἰφιγένεια* u. a.

[25] Hdt. 2, 53.

'Küste') usw., bereits mykenisch *po-si-da-i-jo-de Ποσιδάϊόνδε* 'zum Heiligtum Poseidons' u. a. Ist etwa bei diesem Femininum ursprünglich *Ἄλτις* zu ergänzen? Einmal geschaffen, konnte aber der Name *Ὀλυμπία* zum Vorbild für die zahlreichen bereits besprochenen von Göttern abgeleiteten Städtenamen werden. Zum mindesten für das nahe *Ἡραία* (Arkadien) dürfte das sehr wahrscheinlich sein[26].

Ein besonders merkwürdiger Fall einer nach einer Gottheit benannten Stadt ist folgender. In der Odyssee wird bei der Schilderung des Kyklopenabenteuers in epischer Breite auch die Herkunft des Weines erzählt, den Odysseus in die Höhle Polyphems mitgenommen hat: ein Apollopriester namens *Μάρων*, der am Ismarosgebirge in Thrakien wohnte, hatte ihn geschenkt (*ι* 196ff.). Nun ist *Μάρων* ein im Griechischen durchaus möglicher Personenname, welcher etwa 'der mit geschickter Hand (*μάρη*)' bedeutet[27], und ein kritischer, aber unbefangener Leser erhält den Eindruck, daß Gestalt und Name hier genau so wie bei vielen andern sekundären Helden einzig und allein für diese Stelle erfunden worden sind. Da nun die Kyklopengeschichte außerordentlich beliebt wurde, gelangte auch der vermutlich ad hoc erfundene *Μάρων*, dessen Wein Odysseus und seine Gefährten vor dem drohenden Tode errettet hatte, zu einem im Grunde unverdienten Ruhme. Er, der Spender des köstlichen Weines, galt später als Sohn oder Enkel des Dionysos und damit als Halbgott. Als nun Auswanderer aus Chios etwa im 7. Jahrhundert am Ismaros eine Stadt gründeten, wußten sie keinen bessern Schutzherrn als *Μάρων* und nannten die Kolonie, deren Hauptgötter bezeichnenderweise Apollon und Dionysos wurden, *Μαρώνεια*. Solch große Wirkung konnte also eine von Homer nur nebenbei gebildete Gestalt haben.

Ein völlig anderer Namenstypus ist derjenige, welcher den deutschen Namen wie *Neuenburg* entspricht. Im Griechischen gehört dazu *Νέον Τεῖχος* (in Kleinasien, unweit Kyme), dann vor allem *Νέα Πόλις*, unter welchem Namen gegen dreißig Städte bezeugt sind, von denen die berühmteste noch heute *Neapel*, *Napoli* heißt, oder auch *Ὀλβία Πόλις* (auch bloß *Ὀλβία*, in Südrußland und an verschiedenen andern Orten)[28]. Es sind das also Namen, welche aus zwei Wörtern bestehen, die auch weiterhin formell selbständig bleiben, also Gen. *Νέας Πόλεως*, Akk. *Νέαν Πόλιν* usw.[29]. Dagegen mußte beim Ethnikon von Anfang an Univerbierung stattfinden: *Νεοτειχεύς*, *Νεοπολίτης* (seit Ende des 4. Jahrhunderts daneben auch *Νεαπολίτης*), *Ὀλβιοπολίτης* usw.

---

[26] Hier lautet das Ethnikon allerdings *Ἡρα(ι)εύς* (auf Münzen seit Mitte 6. Jhdt. *EPA*, *EPAI* usw., – davon völlig abweichend ist *ἐρϝαοιοις* auf einer elischen Bronze: Schwyzer, *Dial.* 413, 1).

[27] Vgl. *Μάρων Λακεδαιμόνιος*: Hdt. 7, 227; *Εὐμάρης*, *Εὐμάρων*: Bechtel, *Histor. Personennamen* 295.

[28] Vgl. darüber J. Wackernagel, Glotta 14 (1925) 36ff.; Verf., Mus. Helv. 2 (1945) 22f., IF 59 (1949) 262ff.

[29] Noch im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. regelmäßig *εἰς Νέαν Πόλιν*, *Νέας Πόλεως*; entsprechend ist auch *ΝΕΑΠΟΛΕΙ Νέᾳ Πόλει* zu lesen (älter *Νέαι Πόληι* u. ä.). Isoliert und ganz unsicher ist [*N*]*εοπό*⟨*λ*⟩*εως* SEG 20, 315, 5 (Kypern, 3. Jhdt. v. Chr.).

Wie alt solche Namen sind, ist nicht ganz einfach feststellbar. Die Stadt Neapel ist zwar eine alte, ursprünglich wohl rhodische Gründung; doch soll der Name *Νέα Πόλις* erst im 5. Jahrhundert geschaffen worden sein. Auch sonst scheinen solche Namen frühestens im 6., vielleicht erst im 5. Jahrhundert aufgekommen zu sein. Aus klassischer Zeit stammen die ersten echten Zusammensetzungen, nämlich *Ἀμφίπολις*, von den Athenern 437 am Strymon gegründet und so benannt, weil der Fluß von zwei Seiten an der Stadt vorbeifließt (Thuk. 4, 102). Vermutlich etwa gleichzeitig wurde von Massalia aus *Ἀντίπολις* (heute *Antibes*, prov. *Antiboul*), wohl als 'die *Νίκαια* (*Nizza*, *Nice*) gegenüberliegende Stadt', gegründet[30].

Im 5. Jahrhundert, nämlich bei Herodot, begegnet uns auch die Sitte, ägyptische Städte mit Namen vom Typus *Ἡλίου Πόλις* 'Stadt des Sonnengottes' (lat. *Heliopolis*, Ethnikon *Ἡλιοπολίτης*), *Κροκοδείλων Πόλις* 'Stadt der Krokodile' usw. zu benennen. Im Jahre 370 wird in Arkadien *Μεγάλα Πόλις* gegründet (lat. *Megalopolis*, Ethnikon *Μεγαλοπολίτας*) und etwas später legt Philipp von Mazedonien verschiedene Städte mit dem Namen *Φιλίππου Πόλις* an[31]. Es besteht also kein Zweifel, daß solche Namensbildung mit *πόλις* erst im 5. und 4. Jahrhundert geläufig wurde.

Mit Alexander dem Grossen beginnt auch auf dem Gebiete der Namensbildung eine neue Epoche. Zwar gründete auch er als sechzehn- oder siebzehnjähriger Kronprinz im Norden des väterlichen Reiches eine *Ἀλεξάνδρου Πόλις*. Später aber gab er diesen Typus auf und nannte seine Gründungen *Ἀλεξάνδρεια*. Welchem Vorbild folgte er da?

Bei diesem Namen fällt auf, daß das Ethnikon *Ἀλεξανδρεύς* heißt. Damit scheiden verschiedene Namen auf *-εια* als unmittelbare Vorbilder aus. Denn *Ἡράκλεια* bildet *Ἡρακλειώτης* oder *Ἡρακλεῖος*, *Μαρώνεια Μαρωνίτης*[32]. Auch *Νεάνδρεια* (in der Troas) paßt nicht, da das Ethnikon dazu *Νεανδρειεύς* ist, genau so wie zum benachbarten *Λαμπώνεια Λαμπωνειεύς* und in Attika etwa zu *Δεκέλεια Δεκελε(ι)εύς* gebildet wird. In andern Gegenden lautet das Ethnikon zu einem Ortsnamen auf *-εια* jedoch nicht auf *-ειεύς*, sondern auf *-εύς*, so in Arkadien *Μαντινεύς* und *Φιγαλεύς*, in Phokis *Ἐλατεύς*[33]. Im ganzen gibt es aus älterer Zeit nur wenig gute Beispiele. Soviel ich sehe, kommt als Vorbild nur eines in Betracht, nämlich *Χαιρώνεια* mit dem Ethnikon *Χαιρωνεύς*. Für Alexander ist

[30] Anderer Art ist *ἀντίπολις* 'Stadtrivalin' (Str.), s. Verf., IF 59 (1949) 249.

[31] Berühmter wurde freilich diejenige Stadt, welche den merkwürdigen Namen *Φίλιπποι* trägt. Daß er von Anfang an als Plural gedacht war, zeigen zeitgenössische Münzen mit der Aufschrift *Φιλίππων* (Head, *Hist. num.*² 217). Vermutlich ist er etwa als 'Philipp und seine Leute' oder 'Philipps Leute' zu verstehen, vgl. Schwyzer, *Gr. Gr.* 2, 51.

[32] Allerdings auf attischen Tributlisten daneben auch *Μαρωνειεύς* und ganz vereinzelt *Μαρωνεύς*, SEG 5, 12 III 6; 13 III 7; 35 III 21 (?); – 5 III 22.

[33] In einigen Fällen wird der Ortsname jünger als das Ethnikon und erst von diesem abgeleitet sein. Doch lassen sich die Formen auf *-εύς* statt *-ειεύς* außerhalb des Attischen durch Hyphärese erklären, z. B. Plural *-εέες* > *-έες*, vgl. bei Hdt. *Δεκελέες* (9, 73) zu *Δεκελέη* (9, 15. 73). Für diese Erklärung spricht der Umstand, daß solche Ethnika gerade außerhalb Attikas bezeugt sind. Im Sprachempfinden verhielt sich aber *Ἀλεξανδρεύς*:*Ἀλεξάνδρεια* etwa wie *βασιλεύς*:*βασίλεια*, *Ὀδυσσεύς*:*Ὀδύσσεια*.

diese böotische Stadt deswegen von besonderer Bedeutung, weil hier sein Vater Philipp im Jahre 338 über die Athener und Thebaner siegte und Alexander selbst sich als Führer der Reiterei auszeichnete, welche die entscheidende Attacke ritt.

Wie jede andere Stadt verehrte auch sie natürlich einen Heros als Stadtgründer. Dieser hieß hier *Χαίρων*, der bereits in den Ehoien als Sohn Apollons genannt war (Hes. fr. 142 Rz.). Wenn nun Alexander die Stadt, die er am Nildelta anlegte, *Ἀλεξάνδρεια* mit dem Ethnikon *Ἀλεξανδρεύς* nannte, wollte er damit doch wohl nichts anderes sagen, als daß er selbst wie z. B. *Χαίρων* der Sohn eines Gottes sei. In die gleiche Zeit fällt ja auch jener berühmte Zug zum Oasenorakel des Zeus Hammon, wo er von den Priestern als Sohn des Zeus begrüßt wurde. So verkündet schon der Name *Ἀλεξάνδρεια* selbst der griechischen Welt gegenüber dem, was Philipp geschaffen hatte, bewußt etwas Neues. Zugleich betont er im Gegensatz zu den vielen ägyptischen Städten mit Namen wie *Ἡλίου Πόλις* den griechischen Charakter dieser Stadt.

Der Gründung dieser ersten *Ἀλεξάνδρεια* folgten in den nächsten Jahren zahlreiche andere, vor allem im heutigen Afghanistan, Turkistan und Pakistan. Darunter befinden sich Städte wie Kandahar, Herat, Chodschent (heute Leninabad).

Die Diadochen nahmen als Nachfolger und Nachahmer Alexanders diesen Typus auf. Zunächst gründeten auch sie einige Städte mit dem Namen *Ἀλεξάνδρεια*, so z. B. in der Troas. Meistens nannten sie aber die Städte nach sich selbst, z. B. *Ἀντιόχεια* (Ethnikon *Ἀντιοχεύς*), *Ἀντιγόνεια* (*Ἀντιγονεύς*), *Λυσιμάχεια* (*Λυσιμαχεύς*), *Νικομήδεια* (*Νικομηδεύς*) usw. Gelegentlich ehrten sie damit auch ihre Gattinnen, Mütter oder Töchter, z. B. *Λαοδίκεια*, *Ἀρσινόεια*, oder, mit geringer Abweichung vom Haupttypus, ohne *-εια Θεσσαλονίκη* (Ethnikon *Θεσσαλονικεύς*) und *Νίκαια* (*Νικαιεύς*), von Kassander bzw. Lysimachos nach ihren damaligen Gattinnen benannt. Oft handelt es sich gar nicht um eigentliche Neugründungen, sondern nur um Neubenennungen, welche vielleicht mit einer Neuorganisation verbunden waren. Daher wechselten die Städte sehr häufig den Namen, und nicht selten galt der neue Name nur so lange, als der betreffende Herrscher regierte.

Der Typus *Ἀλεξάνδρεια* erfreute sich also um 300 v. Chr. einer außerordentlichen Beliebtheit und blieb während der ganzen hellenistischen Zeit herrschend. Erst mit den Römern kommt ein neuer Namenstypus auf. Wirklich neu ist dieser keineswegs, vielmehr kehrte man wieder zum alten Typus der klassischen Zeit, nämlich zu *Φιλίππου Πόλις* zurück. Zwar wurden auch während der hellenistischen Zeit Namen mit *πόλις* gebildet, so *Ἱερὰ Πόλις* (mehrfach in Kleinasien, mit *Ἱεροπολίτης*, seit Augustus auch *Ἱεραπολίτης*, Head, Hist. num.[2] 675), dann mit Götternamen *Διονύσου Πόλις* (Phrygien) oder *Οὐρανιδῶν Πόλις* (Mazedonien, Head, Hist. num.[2] 206; – bei Strabo 7, 331, fr. 35 *Οὐρανόπολις*), mit Völkernamen etwa *Σκυθῶν Πόλις* (Palästina)[34]. Beliebt war ferner der bereits im 5. Jahrhundert be-

[34] Unrichtig über *Οὐρανόπολις* IF 59 (1949) 264. – Anderer Art ist *Πέρσαι πόλις* (später *Περσέπολις*), s. J. Wackernagel, Glotta 14 (1925) 36ff. Dagegen ist für *Ὑάμπολις* (seit

zeugte Name *Μητρόπολις* (Thuk. 3, 107)[35]. Dagegen gibt es, soviel ich sehe, keine Bildungen mit Namen von Herrschern oder Feldherren. Gerade das wird jetzt wieder aktuell, wobei offenbar auch richtige Komposita gebildet werden. Pompeius Magnus gründete in Kleinasien mehrere Städte mit dem Namen *Πομπηϊόπολις*, und die Stadt, welche sein Gegner Mithridates Eupator in echt hellenistischer Weise als *Εὐπατόρεια* gegründet hatte, baute er unter dem Namen *Μαγνόπολις* wieder auf (Strabo 12, 556). An diese Beispiele schließen sich nun zahlreiche weitere an, *Ἰουλιόπολις*, *Σεβαστόπολις* (häufiger allerdings *Σεβαστή* = *Augusta*, Ethnikon *Σεβαστηνός*), *Γερμανικόπολις*, *Κλαυδιόπολις*, *Φλαυιόπολις* usw. Bereits Pompeius gründete zur Erinnerung an den Sieg über Mithridates am Lykos in Pontos *Νικόπολις*, und Augustus folgte diesem Beispiel mit der Gründung von *Νικόπολις* bei Aktion[36]. Wenn jetzt an Stelle von Namen mit deutlichem Genetiv, wie z. B. *Φιλίππου Πόλις*, richtige Komposita treten, so wird man das am besten damit erklären, daß den Römern die korrekte Unterscheidung zwischen *Φιλίππου Πόλις* mit *-ου*, aber *Φιλιππόπολις* mit *-ο-* offenbar Schwierigkeiten machte, wie sie ja auch *Νέα Πόλις* als *Neapolis* übernahmen und statt *Μεγάλη Πόλις* vom Ethnikon her *Megalopolis* bildeten (s. S. 200)[37].

Von diesem nun herrschend gewordenen Typus gibt es allerdings eine sehr bezeichnende Ausnahme, nämlich das ganz nach hellenistischem Vorbild gebildete *Καισάρεια* (mit *Καισαρεύς*), welchen Namen vor allem Fürsten wie Herodes d. Gr. oder Juba II. ihren Städten zu Ehren von Augustus gaben. Es ist gleichsam die Huldigung der griechisch-orientalischen Welt an den neuen gottgleichen Herrscher.

Einen besonderen Typus stellen die im Orient recht häufigen Namen wie *Νεοκαισάρεια*, *Διοκαισάρεια*, *Κλαυδιοκαισάρεια*, *Κλαυδιοσελεύκεια* usw. dar. In einigen Fällen läßt sich zeigen, wie solche Namen als Varianten zu ältern gebildet wurden. So wurde *Ἱερὰ Κώμη* in Lydien unter Tiberius in *Ἱεροκαισάρεια* umbenannt (Head, Hist. num.[2] 651), und *Νεοκλαυδιόπολις* in Paphlagonien setzt ein älteres *Νέα Πόλις* fort (Head[2] 507). Man hat den Eindruck, daß sich hier römische Tradition, welcher Namen wie *Colonia Augusta Raurica* gemäß sind, in griechischem Gewande fortsetzt. Deutlich römisch gedacht sind Verbindungen wie *Σεβαστὴ Μητρόπολις* (Head[2] 507).

B 521) die Deutung als *Ὕαν πόλιν* höchst fraglich: das Ethnikon *Ὑαμπόλιος* SIG 585, 290 (dazu Anm. 124), worauf mich Prof. Ernst Meyer, Zürich, freundlicherweise aufmerksam macht, spricht viel eher dafür, daß der Name ursprünglich nichts mit *πόλις* zu tun hat und ganz anderer Herkunft ist.

[35] Als Appellativ ist *μητρόπολις* seit Simon. 93 (Bergk) und Pindar bezeugt: 'Stadt, welche gleichsam die Mutter anderer Städte ist'. Zu diesem Kompositionstypus vgl. Verf., IF 59 (1944/49) 59 und 261.

[36] Diesen Namen scheint allerdings bereits Alexander d. Gr. seiner nach der Schlacht bei Issos gegründeten Stadt gegeben zu haben, also noch vor der Gründung von Alexandreia. Noch fehlen Zeugnisse, die älter als Strabo (16, 676) wären. Spätere 'Siegesstädte' nannte er *Νίκαια*, z. B. nach dem Sieg über Poros in Indien.

[37] Authentische Belege für Komposita sind mir allerdings erst aus der Kaiserzeit bekannt. Aus der Zeit von Pompeius selbst bieten die Münzen das Ethnikon *Πομπηϊοπολιτῶν* (Head, *Hist. num.*[2] 507 und 729), was natürlich nichts beweist. Bezeichnend ist aber, daß die frühesten Münzen *Πομπηϊανῶν* '*Pompeianorum*' haben (Head[2] 729).

Am meisten Städte hat Kaiser Hadrian gegründet oder vielmehr sich zu Ehren umbenennen lassen. Am häufigsten ist dabei der Name *Ἁδριανόπολις*, daneben gibt es *Ἁδριανὴ Γερμανικόπολις* (Head, Hist. num.[2] 721). Gelegentlich kommt auch *Ἁδριάνεια*, also Typus *Ἀλεξάνδρεια*, und als ganz singulärer Fall *Ἁδριανοί* vor (beides in Mysien, Head[2] 528). Es ist bezeichnend für diesen archaistischen Neigungen huldigenden Kaiser, der von überall her Bemerkenswertes sammelte und in Italien ägyptische Sphinxe aufstellte, daß er auch den Typus *Φίλιπποι* ehrenvoll aus der Vergessenheit hervorgeholt hat.

Doch sind das nur vereinzelte Beispiele gegenüber der große Masse der mit *πόλις* zusammengesetzten Namen, welche während der ganzen Kaiserzeit herrschend blieben. Sogar im lateinischen Westen wurden solche gebildet, z. B. *Gratianopolis* (4. Jhdt.), das heutige *Grenoble*. Es ist auch charakteristisch genug, daß diejenige Stadt, welche das alte Rom ablösen sollte, ebenfalls zu diesem Namenstypus gehört: *Κωνσταντινόπολις* oder in der klassizistischen Form *Κωνσταντίνου Πόλις*.

Damit sind wir auf unserer Wanderung am Ende des Altertums angelangt. Auf die weitere Geschichte kann nicht mehr eingegangen werden. Nur so viel soll gesagt sein, daß im Mittelalter und in der Neuern Zeit die griechischen Ortsnamen eine wesentliche Umgestaltung erfahren haben. Die Einwanderung fremder Völker, vor allem der Slaven, später der Albanesen, hat auch in den Ortsnamen einen reichen Niederschlag gefunden. Die in bunter Folge einander ablösenden fremden Herren, die fränkischen Ritter, die Venezianer, die Türken, haben ebenfalls das Ihre beigetragen. Dazu kommen die vielen Neubildungen im Griechischen selbst. So erscheint z. B. *Κόρκυρα* in byzantinischer Zeit wegen der markanten Felskuppen als *Πόλις τῶν Κορυφῶν* 'Stadt der Gipfel', woraus über *στοὺς Κόρφους* sich der italienische Name *Corfù* herleitet. Das ist aber eine Benennung, die im Grunde weit besser zu den Geländebezeichnungen der Frühzeit vom Typus *Ῥίον* als zu den in späterer Zeit produktiven Typen paßt. Besonders zahlreich sind die nach den Hauptheiligen benannten Ortschaften, wie z. B. *Ἅγιοι Θεόδωροι*, *Ἁγία Βαρβάρα*, und natürlich die Berge, welche *Ἅγιος Ἠλίας* oder *Προφήτης Ἠλίας* heißen.

Die griechischen Ortsnamen haben also seit dem Ende des Altertums eine radikale Umgestaltung erfahren, und wenn heute an vielen Stellen wieder der antike Name erscheint, so nicht deswegen, weil er sich etwa aus dem Altertum erhalten hätte, sondern weil er in moderner Zeit wiederhergestellt worden ist. Diese starke Umschichtung der Namen ist um so auffallender, als es ein fester Satz der Ortsnamenforschung ist, daß die wichtigsten geographischen Namen bleiben, auch wenn die Sprache wechselt. Griechenland, dessen Sprache wir seit dem 2. vorchristlichen Jahrtausend in ihrer Entwicklung verfolgen können, paßt nur schlecht zu dieser allgemeinen Regel von der Konstanz der Ortsnamen.

Schematische Übersicht über die wichtigsten griechischen Namenstypen

(Sperrdruck zeigt an, daß der betreffende Typus verbreitet ist)

	Appellative	substantivierte Adjektive	Ableitungen von Personennamen	zweigliedrige Namen
mykenische Zeit	*Χάραδρος* *Πλευρών*	*Σελινοϝο(ν)τ-* *Κυδωνία*		*Θέμιστος ἄγχος*
1. Hälfte des 1. Jts.	*Μαραθών*	*Σελινόεις, -οῦς* *Τειχιοῦσσα* *Ἀπολλωνία*	*Χαιρώνεια?*	
ca. 500–336			*Φίλιπποι*	*Νέα Πόλις* *Ἀμφίπολις* *Ἡλίου Πόλις* *Φιλίππου Πόλις* *Ἀλεξάνδρου Πόλις*
hellenistische Zeit			*Ἀλεξάνδρεια*	*Ἱερὰ Πόλις*
römische Zeit		*Σεβαστή*	*Καισάρεια* *Ἁδριάνεια* *Ἁδριανοί*	*Πομπηϊόπολις* *Σεβαστὴ Μητρόπολις* *Νεοκαισάρεια*